

Herborner Tageblatt.



Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Nr. 206.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20.

Anzeigen kosten die kleine Seite
15 Pfennig. — Reklamen bis
Seite 40 Pfennig.

Fernsprech-Anschluß Nr. 20.

Freitag, den 3. September 1915.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20.

72. Jahrgang.

Zeichnet die dritte Kriegsanleihe!

Der Krieg.

Neues Hauptquartier (Wolfsbüro Amtlich.)

1. September, vormittags.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Nördlich von Bapaume wurde ein englisches Flugzeug von einem unserer Flieger heruntergeschossen.

Gruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Nördlich des Njemen nahmen die Kämpfe ihren Anfang.

Auf der Westfront Grodno stehen unsere Truppen an der äußeren Fortlinie.

Italienische Odelsk (östlich von Sokolka) Bialowar Forest wurde weiter verfolgt.

Gruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Oberlauf des Narew ist überschritten. Von Pruzana ist der Feind über das Gebiet zurückgeworfen.

Gruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Verfolgung blieb im Gange. Wo der Feind stand, wurde er geworfen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Truppen des Generals Grafen Bothmer waren gegen hartnäckigen feindlichen Widerstand die am östlichen Stryja-Ufers bei und nördlich Bzoro. Der vorübergehende Aufenthalt russische Gegenstöße ist nach Abwehr derselben zu Ende.

Oberste Heeresleitung.

Die Höhe der im Monat August von deutschen auf dem östlichen und südöstlichen Kriegsschauplätzen Gefangen und des erbeuteten Materials beläuft sich auf:

über 2000 Offiziere,
269 839 Mann an Gefangenen,

über 2200 Geschütze,
weit über 560 Maschinengewehre.

Hiervom entfallen auf Kowno rund 20 000 Gefangene, 827 Geschütze, auf Nowogiewsk rund 90 000 Gefangene (darunter 15 Generäle und über 1000 andere Offiziere), 1200 Geschütze, 150 Maschinengewehre.

Die Zählung der Geschütze und Maschinengewehre in Nowogiewsk ist jedoch noch nicht abgeschlossen, die der Maschinengewehre in Kowno hat noch nicht begonnen. Die als Gesamtsumme angegebenen Zahlen werden sich daher noch wesentlich erhöhen.

Die Vorräte an Munition, Lebensmitteln und Hafer in den beiden Festungen sind vorläufig nicht zu übersehen.

Die Zahl der Gefangenen, die von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen seit dem 2. Mai, dem Beginn des Frühjahrs-Feldzuges in Galizien, gemacht wurden, ist nunmehr auf

weit über eine Million gestiegen.

Österreichischer Tagesbericht.

Wien, 1. Sept. (WTB.) Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz:

Die Festung Lutz ist seit gestern in unserer Hand. Das altbewährte salzburgisch-österreichische Infanterie-Regiment Erzherzog Rainer Nr. 59 warf die Russen mit dem Bajonet aus dem Bahnhof und den verschlungenen Barakendämmen nördlich des Platzes und drang zugleich mit dem flüchtenden Feinde in die Stadt ein, die bis in die Abendstunden gesäubert war. Der geschlagene Gegner wich gegen Süden und Südosten zurück. Bei Bialowar-Ramien in Nordost-Galizien durchbrach die Armee des Generals v. Böhmer-Mermill in einer Ausdehnung von 20 Kilometern die feindliche Linie. Die solcher Art erlittene doppelte Niederlage zwang also noch westlich des Stryja kämpfende russische Kräfte zum Rückzug hinter diesen Fluss. Die rückwärtige Bewegung des Feindes dehnte sich im Laufe des heutigen Morgens auch auf die Front bei Bzoro aus, das von der Armee des Generals Grafen Bothmer genommen wurde. In der Stryja wird noch gekämpft. Einer der russischen Gegenangriffe hatte gestern in der Gegend von Kożowa eine deutsche und eine österreichisch-ungarische Brigade auf einige Kilometer zurückgedrängt. Der von unseren Truppen zur Vertreibung des Feindes angelegte Flankenstoß veranlaßte die Russen, noch ehe er zur Wirkung kam, zu schleunigstem Rückzug auf das Ufer der Stryja. Auch nördlich Buczač wurden mehrere feindliche Angriffe abgewiesen, wobei der Gegner schwere Verluste erlitt.

Die Zahl der in den letzten Tagen in Ostgalizien

und östlich von Wladimir-Wolynsk eingebrochenen Gefangenen lieg auf 36 Offiziere und 15 250 Mann. Insgesamt wurden im Monat August von den unter österreichisch-ungarischen Oberbefehl kämpfenden verbündeten Truppen 190 Offiziere und 53 299 Mann gefangen, 34 Geschütze und 123 Maschinengewehre erbeutet. — Die Gesamtzahl der von diesen Streitkräften seit Anfang Mai eingebrochenen Gefangenen beläuft sich auf 2100 Offiziere und 64 250 Mann. Die Zahl der bei diesen Operationen erbeuteten Geschütze stellt sich auf 394, die der Maschinengewehre auf 1275.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz blieb die Lage unverändert.

Der Haupterfolg der Kämpfe hinter Brest-Litowsk.

Kopenhagen, 1. Sept. „Politiken“ schreibt in der Kriegsübersicht: Das Hauptergebnis der Kämpfe in den letzten Tagen hinter Brest-Litowsk ist, daß die Russenheere durch die großen Sumpfstraßen so gut wie in zwei Gruppen, eine nördliche und eine südliche, getrennt wurden. Die einzige, noch in betracht kommende Bahn reichte aber nicht aus, die Verbindung zwischen so großen Heerecken aufrechtzuerhalten, geschweige die notwendigen Truppenverschiebungen zu besorgen. Deshalb sei das, was die Russen bisher zu vermeiden gesucht haben, eingetroffen: ihre Heere bilden keine zusammenhängende Einheit mehr.

Zum Falle von Luz.

Aus dem Kriegspressequartier, 1. Sept. Die Möglichkeit einer großangelegten russischen Offensive hat durch den Fall von Luz, welches österreichisch-ungarische Truppen nahmen, eine ihrer Grundbedingungen eingebüßt. Die gegen Galizien gerichteten Offensiven wurden immer im geschützten Raum innerhalb des polnischen Festungsbürods vorbereitet. Jetzt hat dieser Raum den Schutz gegen Nord und West verloren. Da das andere große Aufmarschgebiet gegen Deutschland durch den Fall der Weichsel- und Narewlinie, welchem jetzt die Bedrohung des noch von den Russen besetzten Teiles der Nemanlinie folgt, für die russischen Operationen schon vorher verloren ging, kann mit Recht behauptet werden, daß die Offensivkraft Russlands für lange Zeit lahmgelegt wurde. Augenblicklich steht es auch mit der Defensiv auf allen Frontabschnitten sehr schlecht, und das Vordringen der Front der Verbündeten erhöht die Bedrohung einzelner Heereiteile ständig.

Die Behörden verlassen Petersburg.

Bukarest, 1. Sept. (TII.) Der „Universul“ meldet aus Peterburg: Die Petersburger Zeitungen veröffentlichten zensierte Berichte, in den die Bevölkerung auf die Notwendigkeit hingewiesen wird, die Verlegung der Behörden aus Peterburg nach dem Inneren Russlands vorzubereiten.

Der Schwarze Adlerorden für Generalfeldmarschall v. Mackensen.

Berlin, 1. Sept. Generalfeldmarschall v. Mackensen hat den Schwarzen Adlerorden erhalten.

Geist des Friedens schwieb auf den Wassern, Liebe und Größe atmete aus den leicht sich hebenden und senkenden Wogen. Auf einmater Wasseroberfläche segelten wir durch Stunden dahin, bis ein dunkler Punkt in der Ferne sich zeigte. Von der graugelben Meerflut umspült, zeigten sich die Umrisse einer unbekleideten Insel, der Hallig Hoge. Träumend wie ein schlafendes Kindlein lag sie in des Meeres Wiege, nur von Gott und seinen Engeln gehalten. Wir fanden näher: der Bootsmann prüfte mit seinem Haken die Tiefe und brachte uns dann an die Insel. Wir eilten, über die Rinnen und Weelen springend, die das Meer in das Eiland gerissen, an stillen Wohnhäusern vorbei zu der Höhe des Kirchleins, wehmütig voll auf den Boden rings schauend, der nur Gras und magere Kohlstauden hervorbringt. — Mit hoher Freude wurden wir von dem Pastor und seiner Familie empfangen; wir verbrachten weiße, gemütliche Stunden. Beim Abschied traten wir in das Kirchlein, an dessen Wänden sich in schimmernder Borte die Höhe der letzten Sturmflut abzeichnete, sprachen ein Vaterunser auf den Gräbern der angekommnen Toten und bestiegen mit eingetretemen Flut unser Boot. Dieser Eindruck voll vollendete wie schweigend die Fahrt, begrüßten dankbar unser großes, schönes Sylter Land, gedachten wohlgemut den Heimweg nach Rantum anzutreten — da aber kam es anders. Beim Ausbooten übertrat sich meine Frau den Fuß, und schmerzhafte Tage und Jahre folgten; sie aber nahm die Heimfahrt geduldig aus Gottes Hand.“

Elsabe gab vom Buch auf. „Wie schön war die Fahrt und wie traurig der Ausgang!“ fragte sie; „wären doch meine Eltern nicht zur Hallig gefegt.“

„Oh, da meint Mutter ganz anders“, fiel Inken ein; sie sagt, daß eben das Ansehen des weltverlorenen Eilandes sie das Glück empfinden ließ, daß sie auf größerer Insel genoss, und daß auch die Bedürfnislosigkeit den Pastorleute und aller Menschen dort sie für ihre späteren Leidensjahre gestärkt und vorbereitet hätte.“

Elsabe lächelte staunend den Worten Inkens; mit Bewunderung eilten ihre Gedanken zu der stillergetriebenen Frau, die im Zimmer nebenan so ergeben saß, und griff dann wieder zu dem Buche.

„Nun kommt das Jahr 1701“, hub sie an; „Ist uns hören, was dein Vater jetzt sagt“, und sie begann: „Gestern einen vierundachtzigjährigen Kreis an seiner letzten Ruhe-

Elsabe auf Rantum

Roman von Th. v. Paschwitz.

(Nachdruck verboten.)

Inken sah erthroten auf. „Da sei Gott vor!“ rief sie, und schnell zum Buche wendend: „Vies das letzte; es kommen die Aufzeichnungen meines Vaters“, bat sie.

Das Mädchen hob das Buch. „Dein Vater beginnt mit der Jahreszahl 1699“, sprach sie. „Läßt uns hören: Vor vier Jahren mein Predigeramt allhier angetreten und freudvoll in Gott bisher geführt. Die Leute der Insel sind stille, ergebene Menschen. Es ist, als ob der Widerstand, den ihre Väter den verderblichen Naturgewalten entgegenseit, sich als Wille und Kraft zum Extragen bei den Kindern äußerte. Das Meer verschlingt, die Düne wandert, aber der Inseltrieb weicht nicht. Haben Wasser und Sand seine Hostellen untergraben, so baut er sich an geschütteter Stolle ins Land hinein an, entfloßt, den Kampf mit Meer und Düne wieder aufzunehmen, wenn diese drohen. Und er muß es auch; denn die See treibt und die Düne gärt, und beide befreien den Menschen an. Gott möge es in Gnaden verhüten! Aber ich sehe es kommen — ein Jahrhundert noch, und Rantum wird nicht mehr sein! — Mögen sie dann alle ohne Angst aus der Welt gehen. Einer ist es, der sie darüber am heiligen Ufer erwartet!“

Elsabe trug den Blick zu Inken, als sie dieses gelesen. „Dein Vater spricht so beruhigend und schön, er hat hohe Gedanken“, sprach sie ernst.

„Mein Vater sieht die Dinge dieser Welt im Ewigkeitslicht“, entgegnete Inken. „Er sagt: nicht darauf, wie lange wir gelebt; nur auf das, was wir zur Ehre Gottes und zum Wohl unserer Mitmenschen geleistet, kommt es dereinst an. Er freut sich, wenn er die Ergebung in Gottes Willen bei seinen Gemeindegliedern findet. In Mutter ist dieser Wille zum Extragen so fest ausgeprägt, und das tröstet und stärkt ihn.“

„War deine Mutter immer so hilflos wie jetzt?“

„Oh nein; sie konnte in früheren Jahren stehen und geben wie jeder Gehunde. Bei einer Segelfahrt nach Hallig Hoge hat sie sich beim Ausbooten den Fuß übertragen, und dieser blieb untauglich zum Gehen. Es ist nun schon zehn Jahre her, daß dieses gelobt; sieß nur im Buche weiter; Vater schreibt über dieses Mißgeschick.“

Elsabe hob das Buch und las: „Im 1699. Jahre, welche Woche nach Hallig Hoge zu einem Amtsbruder gesegelt, mit dem ich zusammen in Leipzig studierte. — Einmale, schweigende Meerabend! Still lag die See: ein

Die Lage auf dem Balkan.

Sofia, 31. Aug. (Teleg.) Bulgarische Militärkritiker, denen das Gelände der Halbinsel Gallipoli aus dem Krieg mit der Türkei bekannt ist, urteilen ungünstig über die Aussichten der Verbündeten, solange nicht die Bildung eines starken Heeres im Grunde der Tarsosbucht erzwungen und ein dort vermutetes starkes türkisches Corps vernichtet sei, was eine der schwierigsten Kriegshandlungen aller Zeiten wäre. Die moralische Kraft eines türkischen Verteidigungskorps ist immer hochbewertet gewesen, und der heutige moralische Stand des türkischen Heeres ist nach vielen Erfahrungen so gut, daß bei der Erhaltung dieses Zustandes etwaige neue Anstrengungen der Verbündeten aller Farben keine Aussicht auf Erfolg bieten. Das Bulgarien gegen die Türkei eingeschloß, kann nur unter der Voraussetzung eines gänzlichen Umschwunges in Bulgarien in Betracht gezogen werden, der höchst unwahrscheinlich ist und selbst bei einem etwaigen Eintreten noch nicht gleichbedeutend wäre mit einem Vorgehen gegen die Türkei. Die Frage der Durchführung des Abkommens ist im Begriff, gelöst zu werden. Meldungen, die auch ins Ausland gelangt sein könnten, daß an der griechischen Grenze Neubildungen zwischen Bulgaren und Griechen entstanden seien, sind nach amtlichen Berichten grundlos; die Beziehungen zwischen Bulgarien und Griechenland geben einstweilen keinen Anlaß zur Besorgnis.

Die gesundheitlichen Zustände in Serbien.

Berlin, 1. Sept. Ueber die gesundheitlichen Zustände in Serbien berichtet der "Daily Telegraph": Obgleich man der Typhusepidemie Herr geworden ist, leidet das Land doch in einem Maße, das in England noch gar nicht begriffen wird. Wie der leitende Arzt des Hilfsausschusses der Verbündeten berichtet, verlor Serbien durch Krieg und Epidemien die Hälfte seiner Bevölkerung, während die andere bei der Armee ist. In Kragujevac, mit 50 000 Einwohnern, ist nur ein serbischer Zivilarzt tätig, und unter der Zivilbevölkerung sind daher die Zustände schrecklich.

Das verlorene Tripolis.

Nach römischen Meldungen hat die italienische Kolonie in Tripolis die Stadt verlassen und ist auf zwei italienischen Transportdampfern in Catania eingetroffen.

Ein italienisches Blatt über das türkisch-bulgarische Uebereinkommen.

Von der italienischen Grenze, 1. Sept. Während man bisher die Nachrichten über den Abschluß eines Uebereinkommens zwischen Bulgarien und der Türkei als höchstwahrscheinliche Lüge bezeichnete, bringt heute die römische Tribuna bestimmte Einzelheiten über den Vertrag. Sie berichtet, es handle sich heute nicht mehr um die Abreitung eines kleinen Städtes türkischen Landes, durch das die Eisenbahnlinie Sofia—Dedeagatch führe, sondern um die Räuberstatung fast des ganzen Gebiets bis zur Linie Enos—Midia, das Bulgarien auf der Londoner Konferenz zugesprochen worden sei, und das sich die Türken im zweiten Balkankrieg wiederholten. Die Unterzeichnung des Protocols steht nur noch aus, weil das Gebiet um Kirk Kilisse noch streitig sei. Der Corriere della Sera verweist auf die Tatsache dieses Abkommens und verzeichnet Geschichte, wonach der türkisch-bulgarische Vertrag Bulgarien nicht nur die Neutralität gegenüber der Türkei aufrechterhielt, sondern auch Bulgarien verpflichtete, der Türkei oder auch den Mittelmächten tätige Mithilfe zu leisten, wenn diese einen Angriff auf einen andern Balkanstaat unternehmen sollten. Bulgarien hätte in diesem Falle — alles nach der Darstellung des Corriera — die Verpflichtung, den deutsch-österreichischen Himmarsch, der durch den Balkankorridor den Weg nach Konstantinopel frei machen soll, zu unterstützen, d. h. die Serben anzugreifen. Wenn es so weit komme, wäre für Griechenland und Rumänien, meint das Mailänder Blatt, der Bündnisfall mit Serbien gegeben. Jedenfalls müsse man sich auf alle Möglichkeiten gefaßt machen und dürfe sich, wie dem Berichterstatter des Blattes von erwähnter Seite mitgeteilt wurde, nicht verhehlen, daß seit einigen Tagen die Ansichten Bulgariens immer weniger klar würden und sich die Balkanlage leicht verbunkert habe, d. h. nicht, daß man an einem glücklichen Ausgang der Balkanunterhandlungen verzweifele müsse, aber alle Anzeichen wiesen darauf hin, daß auf dem Balkan noch ernste Schwierigkeiten

zu überwinden seien. In leicht zu erkennendem Zusammenhang mit den schlechten Aussichten des Bierverbandes auf dem Balkan und den fortwährenden Erfolgen Deutschlands und Österreich-Ungarns im Osten wendet sich der Corriere scharf gegen die "Schwarzseher", auf welche die deutschen Siege Einfluß machen, und die nun seufzen: "Wir haben es ja gleich gesagt." Der Augenblick sei, meint das Mailänder Blatt, nicht dazu angekommen, immer noch rückwärts zu schauen. Der Corriere versucht dann, diese Schwarzseher zu überzeugen, daß der Krieg Italiens nicht nur notwendig und heilig, sondern auch ein Geschenk der Klugheit gewesen sei, indem sich heute offen zeige, und aus den riesigen Schwierigkeiten, die Italien zu Wasser und zu Lande finde, ergebe, welchem Unglück Italien entgegengangen wäre, wenn es durch zweideutiges Handeln einen Frieden erkaufte hätte, der Österreich-Ungarn einen Angriff bei günstiger Gelegenheit gestattet hätte. Gewiß sei der Krieg schwierig und langsam, aber er sei nicht zu schwierig und zu lang, um über die Vergangenheit mögliche Betrachtungen anzustellen.

"Arabis!"

New-York, 1. Sept. Die Washingtoner Regierung ist sehr bestrebt, über die von England zugestandene Freigabe der Einfuhr gewisser deutscher Waren, sowie über die Berliner Mitteilungen des "Arabis"-Bürohalls. Der Herausgeber des "Evening Post", Villard, der in Washington ist und häufig mit Wilson verkehrt, riskiert die Meinung, daß diese Umstände den Weg für eine Vermittlung zwischen den Kriegsführenden vorbereiten könnten. (Felix. Bzg.)

Im eroberten Ossowice.

Von einem unserer Mitarbeiter im Felde.

Ossowice, im August

Als ich gestern einen Tag nach der Nähmung die Festung betrat, bot sich noch allenthalben das Bild wüstster Verstörung. Die Hauptwege waren durch starke Aufräumungskommandos schon wieder freigemacht. Munitions- und Proviantkolonnen zogen in langen Säulen ost- und nordwärts, um den Anschluß an die schon weit jenseits der Festung stehenden Transportteile zu erreichen. Auch die Eisenbahnen waren natürlich schon da, um die zerstörten Eisenbahnstationen wieder herzustellen. Bis dicht an die gesprengte Brücke hatte ich mit einem Materialienzug bereits fahren können.

Der Eindruck, den ich beim Betreten der Festung hatte, war überwältigend. Wegen ihrer natürlichen Lage ist Ossowice fast uneinnehmbar. So hatte erst fürzlich auch eine große deutsche Tageszeitung berichtet. Und in der Tat: die Russen hatten hier ein Vollwerk, das sie geradezu meisterhaft eingerichtet hatten. Unmittelbar vor den mit allen Mitteln modernster Festungsbaukunst geschaffenen Toren ziehen sich große Sumpfe hin, die durch ein Stauwerk noch weiter unter Wasser geleitet werden. Die wenigen Zugangsstraßen, elende Sandwege, waren selbst mit geringen Kräften leicht zu schließen.

Über einer der schnell errichteten Holzbrücken betrat ich die innere Fortlinie.

Die Tore hatten augenscheinlich schon früher unter dem Feuer unserer schweren Geschütze schwer gelitten. So bildet das Tor 2 fast nur noch einen einzigen Trümmerhaufen. Mehrere Meter dicke Eisenbetonblöcke waren weit durch die Luft gestoßen und batten das Verstärkungsgerüst vollendet. Was nicht durch unser Feuer vernichtet war, hatten die Russen kurz vor ihrem Abzuge zu zerstören versucht. Das beweisen die ungeheuren Sprengungen. Immerhin, sie konnten ihr Verstärkungsgerüst nicht in Ruhe vollenden. Wohl steht man allenthalben auf Spuren furchtbartster Vernichtungsarbeit, wohl sieht man hier und dort noch ruhende Trümmerhaufen. Handgranaten und Sprengkörper liegen allenthalben umher und mahnen zur Vorsicht. Aber wenn man alles überblickt, so sagt man sich doch, daß die Anlagen verhältnismäßig schnell und leicht wiederhergestellt werden können, als Vollwerk gegen die slavische Gefahr. — Im Centralwerk, das zum größten Teil noch unverstört geblieben ist, fand ich noch Reste von dem Beutezug der Russen nach Lyck: Schlittschuhe, Fahrradrahmen, photographische Artikel lagen noch wüst durcheinander umher.

Stundenlang kann man in der Festung herumgehen. Überall steht man auf neue Bilder. An einer Stelle steht noch eine ganze Batterie singulärer Geschütze: Große Holz-

dolten, mit Blech beschlagen, die ihren Feuerabstand durch einen Himmel richten. So täuschen diese Geschütze auch von größerer Entfernung aus aus, man auch hier sich nicht weiter hat täuschen lassen. Doch diese feindliche Stellung. Von besonderen Einsätzen irgendwie den Schluß zuließen, daß unsere Artillerie Feuer nach dieser Stelle zusammengesogen hätte, ist keine Spur vorhanden.

Als ich gerade wieder die Festung verlassen wollte, kamen die ersten Flüchtlinge zurück. Froh von russischen Willkür und Rücksichtslosigkeit bestreift zu fehren sie in die verwüstete Heimat zurück. Viel mehr sie nicht vorfinden von ihrer Habe.

Die unerreichbare Festung Ossowice ist nicht freiwillig geräumt. Unter dem Druck militärischen Verhältnisses haben die Russen einen stärksten Stützpunkt preisgegeben, einen Stützpunkt eine steile Gefahr für Ossowice bildete. Durch dienahme von Ossowice ist jede Gefahr geworfen. Diese Tatsache erscheint mir als eine der erfreulichsten. Walther Wendenburg. (V)

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 2. Sept.

* Wie dem Vorsitzenden des hiesigen Obst- und Gartenbau-Vereins vom Königlichen Landratsamt in Düsseldorf mitgeteilt wurde, beabsichtigt Herr Obst- und Weininspektor Schilling zu Geisenheim, Sonntag, 5. Sepbr., nachmittags 3½ Uhr im Saale des Rathauses einen Vortrag über Obst- und Gemüsewertung mit besonderer Berücksichtigung der einfachen und billigen Verfahren mit Vorführung zu halten. Mitglieder des Obst- und Gartenbau-Vereins werden recht zahlreich zu erscheinen. Aber auch den anderen unseiter Zeitung kann in ihrem eigenen Interesse das hören dieses zeitgemäßen Vortrags nur dringend empfohlen werden. Die Zeit ist auf jeden Fall so gewählt, um auswärtigen Interessenten die Teilnahme zu ermöglichen. Die Obst- und Gemüseverwertung ist stets, ganz besonders aber jetzt während des Krieges, von so hoher Bedeutung, daß die Volksverehrung, daß es niemand verläumen wird, diesen Vortrag zu hören.

* Die Königl. Regierung hat genehmigt, daß die Neubildung der Vereinsforschungskommissionen diesem Jahre abgesehen wird und die seitherigen bis Ende September 1916 in ihrem Amt belassen werden.

* (Sanitätskunde.) Wie uns mitgeteilt wurde, die Meldestelle Frankfurt des Deutschen Vereins für Sanitätskunde bereits 100 Führer und fast 130 Hunde geschickt. Die Führer konnten durchweg über den Erfolg berichten. Nach Berichten des Kriegsministers wurden seit Beginn des neuen Bewegungskampfes in durch die Hilfe der Sanitätskunde weit über 200 Wundete gefunden, die von den Krankenlagerseen worden waren. Gewiß ein glänzender Beweis für die Vorfähigkeit der Einrichtung.

* Unteroffizier Otto Becker, vor einiger Zeit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, wurde zum Befehl befördert.

Weilburg. Die im Oktober vorigen Jahres eröffnete Militärvorbereitungsanstalt wurde am 1. September aufgelöst.

Frankfurt. Das große hiesige Gaswerk gehört tatsächlich einer englischen Gesellschaft, die viele Dienstleistungen aus Frankfurt herausgezogen hat. Wer sich die Kosten nicht leisten kann, muß sich auf die Hilfe der Sanitätskunde zu bringen, die seit 1909 hatte die Gesellschaft sich den umfangreichen Sicherheitsmaßnahmen gesichert. Jetzt hat der Krieg den Übergang des Gaswerks in städtisches Eigentum vollbracht. Unmittelbar nach dem Ausbruch kam das Werk unter Staatsaufsicht. Genehmigung der englischen Regierung haben nun sämtliche Gesellschaften den 7705 Stück umfassenden Altkrediten Beiträge von 3150 000 Pf. an die Stadt verlaufen. Der Kaufpreis ist sechs Monate nach Friedensschluß

stätte geleitet. Der Mann war so merkwürdig begabt, daß, so er auf dem Festlande gelebt, er wohl Blüten erzeugt hätte. Es war der Schullehrer unseres Ortes. In seiner Jugend fuhr er zur See, ward Steuermann und, nachdem er sich einige pädagogische Kenntnisse erworben hatte, zum Küster und Lehrer hierorts ernannt. Weil nun dieser Mann, dem seine Frau viele Kinder schenkte, als Schullehrer ein gar geringes Einkommen hatte, griff er, um seine Sprößlinge ausreichend ernähren zu können, zu jedem Handwerk, das ihm Geld einbrachte. Er war Zimmermann, Holzschnitzer, Schreiner und auch Bader. Hatte jemand Wassermangel, so grub er ihm einen Brunnen; ward eines anderen Seine stumpf, bestopfte er sie, bis sie wieder scharf war. Hatte einer kalte Füße, so schnitt er ihm Holzpantoffeln; bestellte sich einer für fünfzig Jahre eine Tonterrasse, so hobelte er ihm den Sarg; wünschte sich eine Jungfrau den Brautkranz, so band er diesen aus Bändern und Perlen. Nebenbei immer die Jugend unterrichtend, war der Mann tätig bis zu seinem achtzigsten Jahre. Da nahm ich ihm das Schulmeisteramt ab; das heißt, ich unterrichtete die Jugend an seiner Statt, ließ ihm aber die Einkünfte dafür; daher es kommt, daß ich wie die Prediger auf den Halligen Prediger und Lehrer in einer Person bin.

Beide Mädchen überlebten sich jetzt den Einbrüden, die das vielseitige Tun des verstorbenen Schullehrers in ihnen hervorgerufen. Als sie sich darüber ausgesprochen hatten, sah Elsahe wieder ins Buch.

Dieselbe Jahresszahl war es; der Prediger schrieb: "Gestern kam der Witzbrog zu mir: In seinen besten Jahren wäre ihr Mann am gelben Teufel in Indien gestorben; zwei ihrer Söhne wären bei einem Schiffbruch ums Leben gekommen, und ihren jüngsten hätte das Meer über Bord gespielt; ein jeder mußte in der Kraft seines Lebens aus der Welt gehen. — Ich kann und sage ihr: Nehmt eine Woge; gebt in die eine Schale ein tatenreiches, roches und kurzes Leben; in die andere legt ein mit hohen Jahren beschworenes, mit langwieriger Krankheit und Alterschwäche beladenes, und seht zu, ob das einzelne Eures Wages nicht wagerecht steht. — Nicht auf die Zahl der Lebensjahre, — ich wiederhole es, was ich zu jedem Glied meiner Gemeinde sage — auf das, was der Mensch geleistet, kommt es an."

Elsahe sah vom Buch auf.

Inszen kam ihrer Frage zuvor. "Ja, so sagt der Vater immer", hub sie an; "nicht nach der Zahl seiner Jahre, nach seiner Tatzenzahl wird der Mensch gerichtet."

Elsahe nickte versöhnlich und wollte weiter lesen. Inszen aber hielt sie zurück. "Wir müssen nun das Buch schließen", sprach sie; "Vater hat mich, bei diesem Abschnitt stehen zu bleiben. Es sollten seine Berichte, damit er sich in nichts zurückhalte, erst nach seinem Abscheiden gelesen werden."

Elsahe schloß nun das Buch; sie ließ sich von Inszen zu deren Mutter führen und verblieb bei der freundlichen Frau Pastor bis zum Abend.

Die vernommenen Aufzeichnungen im Buche geben ihr viel zum Denken und zum Weitererzählen an Karen, Mutter Sören und auch an Kiersten. Und das war gut; denn dieses Mitteilen erhob sie über die stürmenden Spät-herbsttage und über die lange Wartezeit bis zur Ankunft ihres Vaters hinweg. Lychen, der Austernfischer, war schon gekommen; der war immer der erste, weil die Gicht ihn von den Wäldern heimtrieb. Mutter Sören und die Kinder jubelten über sein Kommen und wetteiferten in fordernder Liebe, den Gatten und Vater zu pflegen. Und gleich nach seiner Ankunft lief manch glücklicher Schiffserker von den Seehäfen ein.

Dieses und jenes Fahrzeug ward in der Kanalstraße zu Weißerbach signalliert. Kiersten, die nimmermüde, hatte genug zu laufen, diese Berichte mit jedem Tag von dort heimzuholen. In allen Häusern ward zum Empfang der froh Erwarteten gerüstet; allüberall hielt man mit Büchern und Schreibern an, denn blitzeblank mußte beim Eintragen der Geliebten alles glänzen. Auch Elsahe Lychen war mit Berichten und Ordnen im Hause beschäftigt. Sie hantierte eifrig mit Karen in Stuben und Kammern.

Die Vorzellanfertigung an den Wänden wurde gewaschen; frische Mullvorhänge an den hellgeputzten Fenstern befestigt und sorgsam das an der Stubendecke hängende Schiff, das der Vater ihr bei seiner letzten Ausfahrt gegeben, gereinigt. Das ganze Haus war von Grund auf gesäubert, alle Räume blühten und lachten, nur in des Vaters Giebelstube blieb es finster. Denn diese war verschlossen; der Kapitän hatte den Schlüssel dazu mit sich genommen; niemand durfte sie betreten. Elsahe empfand dies schmerlich; denn gerade des Vaters Stube, meinte sie, sollte am schönsten glänzen.

Und die Freude zog in vieler Hause. Da und lehrte einer, der vor Jahresfrist ausgezogen war, Seine und Leib gehend in sein Vaterhaus ein. Die Tränen wurden geweint. Dankgebete stiegen zum Himmel und mit jedem neuen Tage verstärkte sich der Himmel der glücklichen Freude. Oh, daß ein jeder in diesem einstimmen könnte! Aus Elsahe's Seele rann nun ein starker Sehnsucht dieser Wunsch, und sie kann nicht vor Freude, als eines Tages auch ein glücklicher Schiffserker kam. Kiersten brachte die Gesellschaft, daß der Dreimaster mit Kapitän Lychen und Steuermann Wulf Lychen an Bord in den Hafen von Amsterdam eingelaufen sei. Elsahe fiel rasch in die Freude der Schule und der Freude ihres Vaters; mit der Mutter Sören um den Hals und mit dem Vater Sören zu Mutter Sören; mit der Mutter des Wulf und mit dem Wulf durchleben. In deren Hause fand sie die hellere Tätigkeit zum Empfang für den heimkehrenden Sohn; auch Inszen war dabei, um zu helfen, und dort noch anders aus als sonst. Ihre Schwestern, die Wangen hatten sich bei der Arbeit gerötet, ihre kleinen Augen glänzten, ihr Atem ging rasch, voller Unruhe, wegten sich die Hände. In hastiger Erregung kam der Wulf durch oft mehr, als sie ihr möglich war, aber ichien dies nicht zu beachten, sie freute sich mehr auf den Eifer der Geschäftsaugen.

Mit fiebender Ungeduld setzte Elsahe mit einem und allabendlich zum östlichen Strand, um Aussicht zu halten nach dem Schiffe des Vaters. Ihr Freund alte Wattenfischer Swensen, mußte ihr auch oft sein überlassen, damit sie in diesem dem Ereignis folgen konnte. Endlich, endlich, ach, es war eine lange Zeit, bis der Kapitän Lychen am nächsten Tage in der Haftrinne ankam. Und nun kam Elsahe nimmer vom Strand weg, Sonnenaufgang lief sie dabin, mit gesalzten und erbsbohnen Händen nach dem Vater ausschauend, endlich, da leuchteten aus der Ferne die farbigen Segel; das Schiff ihres Vaters kam nahe. Mit großen Augen suchte und fand Elsahe den Erwarteten am Strand. Der Mann aber, der jetzt den Fuß in sein Gehäuse festigte, schien die Freude des Wiedersehens nicht so sehr wie sein Kind zu empfinden. Kapitän Lychen, mit dem festen Mann, anfangs der fünftiger Jahre,

Gothaer Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit.
Versicherungsbestand Anfang Juni 1913:
1 Milliarde 145 Millionen Mark.
Bisher gewährte Dividenten: **301 Millionen Mark.**
Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungs-
nehmern zugute.
Die Bank hat wichtige Neueinrichtungen eingeführt
u. a. die Invaliditätsversicherung a. neuer Grundlage,
die Versicherung von Renten in Verbindung mit
der Kapitalversicherung, die Mitversicherung er-
gänzender Witwenrente, und damit teilweise ganz
neue, vorteilhafte Versicherungsmöglichkeiten
geschaffen.
Vertreter: **A. Prenzel, Herborn.**

Persil

wäscht und desinfiziert
Säuglingswäsche

Henkel's Bleich-Soda.

Einmachgläser!

**Kaufhaus Carl Kneip,
Herborn**, Hauptstrasse 95.



Nene Kartoffeln, pro Zentner 5.50 Mark. incl. Sack ab Echzell gegen Nachnahme	Heringe in Tomaten, Sprotten " " Sardinen " " so für Feldpost so empfiehlt
A. Simon II., Kartoffel- versandgeschäft, Echzell i. d. W. Telefon-Anschluß.	

<p>Zum Einmachen</p> <p>empfiehlt:</p> <p>Salicyl-Essig, Wein-Essig, Essig-Essenz, Salicyl, Vergament, mittel u. stark, Gewürze in bester Qualität.</p> <p>Drogerie A. Doeinck, Herborn.</p>	<p>2 fast neue, kleine Amerikaner - Hesen zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle des Herb. Tagebl.</p> <hr/> <p>Mehrere Hasen evil. mit Stall, zu verkaufen. Herborn, Bürgerlandstr. 28.</p> <hr/> <p>3-Zimmerwohnung mit Zubehör, Bürgerlandstraße, für gleich oder Oktober zu ver- mieten. Eduard Schramm, Herborn.</p>
---	--

5% Deutsche Reichsanleihe.

(Dritte Kriegsanleihe.)

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5 % Schuldbverschreibungen Reichs hiermit zur öffentlichen Bezeichnung aufgelegt.

Die Schuldverschreibungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Oktober 1924 nicht fällig; bis dahin kann also auch ihr Zinsfuß nicht herabgesetzt werden. Die Inhaber können jedoch daran wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Bedingungen.

1. Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden von Sonnabend, den 4. September an bis Mittwoch, den 22. September, mittags 1 Uhr bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postcheckkonto Berlin Nr. 99) und bei allen anstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können durch Vermittelung der Königlichen Seehandlung (Preußischen Staatsbank) und der Preußischen Central-Genossenschaft Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher öffentlichen Sparklassen und ihrer Verbände, jeder deutschen Lebensversicherungsgeellschaft und jeder deutschen Kreditgenossenschaft erfolgen. Auch die Post nimmt Zeichnungen an allen Orten am Schalter entgegen. Auf diese Zeichnungen 18. Oktober die Vollzahlung zu leisten.

2. Die Anleihe ist in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinscheinbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres ausgestellt. Der Zinslauf beginnt am 1. April 1916, der Zinschein ist am 1. Oktober 1916 fällig.

3. Der Zeichnungspreis beträgt, wenn Stücke verlangt werden, **99 Mark**, wenn Eintragung in das **Reichsschuldbuch** mit Sperre bis 15. Oktober 1916 beantragt wird, **98,80**, für je 100 Mark Rennwert unter Berrechnung der üblichen Stückzinsen (vergl. §. 8.)

4. Die zugeteilten Stücke werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere Berlin bis zum 1. Oktober 1916 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird zur Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurückfordern. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgestellten Deposcheine werden von den Darlehnsklassen wie die Werte selbst beliehen.

5. Zeichnungsscheine sind bei allen Reichsbankanstalten, Bankgeschäften, öffentlichen Sparklassen, Lebensversicherungsgesellschaften und Kreditgenossenschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zinscheinen brieflich erfolgen. Die Zeichnungsscheine für die Zeichnungen bei der Post werden durch die Post ausgegeben.

6. Die Zuteilung findet zunächst bald nach der Zeichnung statt. Über die Höhe der Zuteilung entscheidet das Kontor der Zeichnungsstelle. Besondere Wünsche wegen der **Stückelung** sind in dem dafür vorgesehenen Raum der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittelungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.

7. Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Beiträge vom 30. September d. J. an jederzeit voll bezahlen.

Sie sind verpflichtet:
 30 % des zugeteilten Betrages spätestens am 18. Oktober 1915,
 20 % " " " 24. November 1915,
 25 % " " " 22. Dezember 1915,
 25 % " " " 22. Januar 1916
 zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen des Aus-
 Auch die Bezeichnungen bis zu 1000 Mark brauchen diesmal nicht bis zum ersten Einzel-
 termin voll bezahlt zu werden. Teilzahlungen sind auch auf sie jederzeit, indes nur in runden durch 100
 baren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die E-
 fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Beispiel: Es müssen also spätestens zahlen:
die Zeichner von M 300
M 100 am 24. November, M 100 am 22. Dezember, M 100 am 22. Januar,
die Zeichner von M 200
M 100 am 24. November, M 100 am 22. Januar,
die Zeichner von M 100
M 100 am 22. Januar

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.
Die im Laufe befindlichen **unverzinslichen** Schahannweisungen des Reichs werden unter Abzug von 5% kont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. Septbr. ab, bis zu dem Tage ihrer Fälligkeit in Zahlung gegeben. Da der Zinsenlauf der Anleihe erst am 1. April 1916 beginnt, werden auf sämtliche Zahlungen 5% Städte- und Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zum 31. März 1916 zu Gunsten des Zeichners

Beispiel: Von dem in §. 3 genannten Kaufpreis gehen demnach ab
 Zahlung bis zum 30. Septbr. Stückzinsen für ein halbes Jahr = $2\frac{1}{2}\%$, tatsächlich zu zahlender Betrag also nur **M. 96,50**
 " am 18. Oktober " für 162 Tage = $2,25\%$ " " " " " **M. 96,75**
 " am 24. November " für 126 Tage = $1,75\%$ " " " " " **M. 97,25**
 für je 100 M. Rennwert. Für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiterhin verschiebt, ermähigt sich der Stückzinsbetrag um
 Zu den Stücken von 1000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Ju-
 scheine ausgegeben, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche später öffentlich bekannt
 wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, werden mit größter
 Beiläufigkeit festgelegt und voraußichtlich im Januar 1916 ausgegeben werden.

Berlin, im August 1915.

Reichsbank-Direktorium

Hansentum. p. Grün.

**Schaffestes
Technikum Bingen**
Mechanik, Elektrotechnik,
Automobil-, Erbschmiede,
Direktion: Professor H. S. P. A.

2-3-Zimmerwohnung
zu mieten gesucht. Off. unter
S. 10 an die Geschäftsstelle
des Kreis-Tagesbl.

**Kräftiger
Arbeiter**

für Bedienung des Kupolofens
gesucht.
Herborner Pumpefabrik.
Kirchliche Nachrichten.
Herborn:
Donnerstag, den 2. Sept.,
abends 9¹⁰ Uhr in der Kirche:
Kriegsbesuchstunde. Lied: 215.
Es wird mit allen Gloden
klangvoll geläutet.

Heute Nachmittag entschlief sanft nach langem, schwerem mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater und Schwiegervater, Bruder Schwager und Onkel, der Hotelbesitzer

August Busche,

im 65. Lebensjahr.

Herborn, den 1. September 1915.

In diesem Schmerz:
Im Namen der Hinterbliebenen
**Frau Aug. Busche,
Karl Busche,**

Die Beerdigung findet am Samstag, den 4. September
nachmittags 3 Uhr statt.